

TPS im Gespräch

Schnitzmesser, Laubsäge und Astronauten im All

Den ganzen Tag draußen verbringen und dabei fürs Leben lernen – willkommen im Waldkindergarten! Kita-Leiterin Aline Rapp erzählt, was die Kinder in ihrer Kita für die Zukunft lernen, wie nachhaltig das Leben im Wald ist und warum man auf Fingerfarben und Bauklötze gut verzichten kann.

FRIEDERIKE FALKENBERG



ALINE RAPP ist staatlich anerkannte Erzieherin und Kindheitspädagogin (B.A.). Sie leitet seit verganginem September die Waldkinder Herrieden in Bayern.

Warum leiten Sie einen Waldkindergarten?

„**Aline Rapp:** Ich habe die Waldwochen in anderen Kitas immer schon geschätzt. Da haben die Kinder ganz anders gespielt als sonst, das hat mich begeistert. Nach einem Umzug ergab sich die Chance, mit der Stadt Herrieden und unserem freien Träger Littlebigfuture einen neuen Waldkindergarten zu eröffnen.“

Haben Sie auch ein festes Gebäude?

„Das Gesetz schreibt einen Schutzraum für Waldkitas

vor. Den haben wir mit der Bärenlochhütte gefunden, die wir vom Deutschen Alpenverein mieten. Da wir von dort immer noch recht weit in den Wald laufen müssen, haben wir zusätzlich übergangsweise einen Bauwagen von der Stadt geliehen, der direkt an ‚unserer‘ Waldlichtung steht.“

Wann nutzen Sie diese Räume?

„Wirklich nur im Notfall. Wenn die Temperaturen beispielsweise unter drei Grad sinken, essen wir im Schutzraum. Gestern hat es überraschend gewittert, da sind wir natürlich auch in den Bauwagen gegangen.“

Wie stellen Sie sich auf das Wetter ein?

„Wir orientieren uns immer vorab am Wetterbericht. Zusätzlich haben wir Apps auf unserem Diensthandy. Diese checken wir auch gemeinsam mit den Kindern und beobachten zusammen die Wetterlage vor Ort. Die Kinder kennen sich schon richtig aus mit Sturmwarnungen, Temperaturkurven und Hochdruckgebieten.“

Haben die Kinder Angst bei Sturm und Gewitter?

„Das kommt vor. Gestern war zum Beispiel nur ein wenig Regen angesagt – und dann gab es doch ein lautes Gewitter. Als wir im Bauwagen saßen, haben wir über Blitze und Donner gesprochen, wie das Wetter entsteht und sogar über den Faraday’schen



Im Wald gibt es so manche Besonderheit im Gegensatz zu Haus-Kitas. Zum Beispiel die Toilettensituation. Da kann schon mal die Frage aufkommen: Brauchen Astronauten eigentlich eine Windel? Oder wie geht man im All aufs Klo?

Käfig. Wir haben die Frage diskutiert, ob der Bauwagen einen Blitzableiter hat und warum wir auch ohne geschützt sind. Dadurch verflog dann die Angst. “

Welche Kompetenzen lernen die Kinder im Wald?

“ Wir haben eine Grundausrüstung dabei, mit der wir die Dinge im Wald nutzen können. Dazu gehören Schnitzmesser, Laubsägen und Bestimmungsbücher für Pflanzen, Tiere und Pilze. Vor allem aber lernen die Kinder, selbstständig Lösungen zu suchen und mit dem zurechtzukommen, was sie zur Verfügung haben. Unsere Waldkinder sind äußerst kreativ. Sie lernen den Wald und ihre Umgebung zu schätzen und für sich zu nutzen. Gleichzeitig erfahren sie durch die Nähe zur Natur auch, wie schützenswert diese ist. “

Gibt es denn im Waldkindergarten klassisches Spielzeug oder Bastelmaterial?

“ Wir überlegen immer gut, was wir uns anschaffen wollen. Allein schon durch den begrenzten Stauraum können wir nicht alles vorrätig haben. Die Kinder erfahren, dass sie vieles einfach nicht benötigen. Papier und Stifte habe ich in meinem Rucksack, denn das braucht man immer mal wieder, auch im Wald. Wir haben in der Hütte und im Bauwagen auch ein paar ausgewählte Bücher zu verschiedenen Themen. Und einmal im Monat gehen wir mit den Kindern in die Bücherei. “

Sie haben also weder Bauklötze noch Fingerfarben?

“ Stimmt. Wir hatten tatsächlich mal überlegt, Fingerfarben anzuschaffen. Wir wollten etwas bunt anmalen. Da haben sich sogar die Eltern dagegen ausgesprochen, weil sie eben genau diese reduzierte Art bei uns schätzen. Wir haben dann überlegt, wie wir die Werke der Kinder trotzdem bunt färben können, und haben Farbe aus Naturmaterialien selbst hergestellt. “

Wie sieht ein typischer Tag im Wald so aus?

“ Den typischen Waldtag gibt es gar nicht. Jeder Tag ist anders. Wir gehen morgens gemeinsam vom Waldzugang aus los. Wenn wir einen Platz gefunden haben, frühstücken wir. Egal wo uns Abfall begegnet, sammeln die Kinder diesen ein und stecken ihn in den Müllbeutel, der immer an meinem Rucksack hängt. Finden die Kinder Sperrmüll, rufen Sie beim Bauhof an und bitten um Abholung. Im Wald können die Kinder sich frei bewegen und spielen, bis es Zeit zum Mittagessen ist. Danach gehen wir zum Abholplatz zurück und die Kinder werden abgeholt. Monatlich gehen wir in die Bücherei und bei sehr starkem Unwetter können wir uns in die Schutzhütte zurückziehen. “

Warum entscheiden sich Eltern für einen Waldkindergarten?

“ Ich habe den Eindruck, dass aktuell der Wald hoch

im Kurs ist. Die Eltern waren in ihrer Kindheit selbst viel mehr draußen und sind in der Natur aufgewachsen. Im Gegensatz dazu werden Kinder heute viel von A nach B gefahren und sind häufig drinnen. Außerdem wünschen sich die Eltern, dass ihre Kinder weniger reizüberflutet und von Angeboten überfordert sind. Sie schätzen die minimalistische Ausstattung, die Zeit an der frischen Luft und auch, dass wir die Selbstständigkeit der Kinder fördern. Das liegt aber sicher nicht nur daran, dass wir eine Wald-Kita sind, denn jede Einrichtung hat ihr eigenes Konzept. Und das ist in der Regel ausschlaggebend für die Entscheidung der Eltern. “

Ist ein Waldkindergarten nachhaltiger als andere Kitas?

“Ja, das denke ich schon. Die Kinder lernen sehr gut, mit unseren Ressourcen umzugehen. Sie wissen, dass wir am Tag nur einen Fünf-Liter-Wassersack haben und damit haushalten müssen. Sie drehen nicht einfach den Wasserhahn auf und schauen zu, wie das Wasser fließt. Und wenn sie so sparsam sind, dass am Ende des Tages noch etwas Wasser übrig bleibt, schauen sie bewusst, welche Bäume oder Sträucher gerade Wasser gebrauchen könnten, und gießen sie. Und sie haben gute Outdoor- und Regenkleidung, die dann zwar teurer war, aber auch jeden Tag genutzt wird und einiges aushält. Wenn sie ein Bild malen wollen, überlegen sie sich vorher das Motiv, weil sie wissen, dass das Papier irgendwann alle ist und auch, dass sie den ganzen Stapel wieder zum Treffpunkt tragen müssen, wenn sie zehn Bilder malen. “

Fällt den Eltern auch zu Hause die Haltung der Kinder auf?

“Ich habe vor unserem Gespräch einige Eltern gefragt, inwiefern sich die Kinder verändert haben, seit sie bei uns sind. Das nachhaltige Denken und das Bewusstsein für die Natur nannten sie sehr häufig. Die Kinder lernen einfach zu schätzen, was die Natur uns gibt. Sie erkennen Zusammenhänge und wissen dadurch auch, inwiefern sie selbst Einfluss auf die Umwelt nehmen. “



Und was hat sich außerdem verändert?

“Unsere weiten Wege stärken die Ausdauer. Familien, die sonst am Wochenende mit dem Auto auf einen Berg hier in der Nähe fahren, um oben die Kinder spielen zu lassen, erzählen nun, dass ihr dreijähriges Kind den Berg hochläuft und oben immer noch nicht erschöpft ist. Auch achten die Kinder mehr auf ihre Umgebung und sehen Dinge, die ihnen sonst nicht aufgefallen sind. Der Blick für das Kleine, Besondere, überträgt sich interessanterweise auch auf die Eltern. “

Wie wappnen Sie die Kinder für die Zukunft?

“Eine Besonderheit bei uns ist sicher, dass wir die Kinder mehr in tägliche Entscheidungen einbinden, als ich das sonst kenne. Im Wald sind wir alle auf Augenhöhe und jede Stimme zählt gleich viel. Die Kinder lernen, nachzufragen, Argumente zu liefern und für ihre Bedürfnisse einzustehen. Ganz aktuell zeigt sich das in der Planung eines Waldmoduls. “

Was ist das?

“Das ist ein eigens für unseren Kindergarten konzipiertes Tiny House, geplant von unserem Träger-Team und der Architektin in Zusammenarbeit mit einem Tiny-House-Bauer. Weil die Kinder sehr interessiert waren und Fragen hatten, kam kurzerhand unsere Architektin Jessica zu uns und besprach mit den Kindern die gemeinsamen Ideen. Aber dann hatten die Kinder Wünsche und Fragen und da kam kurzerhand die Architektin zu uns. Sie hat den Kindern ihre Arbeit erklärt, mit ihnen besprochen, was baulich möglich ist und was nicht. Und nun fließen sehr viele Vorschläge der Kinder in das Projekt mit ein. “

Da sind die Kinder aber auch selbstbewusst. Macht das die Übung?

“Die Kinder lernen bei uns einfach, wo sie Antworten oder Material herbekommen. Sie können Apps auf dem Handy bedienen, finden Material im Wald oder wissen, wer sich mit ihrer Frage auskennen könnte.

Sie entwickeln auch ein gutes Gefühl für ihren Körper und überzeugen ihre Eltern, dass sie eine größere Wasserflasche oder eine dünnere Jacke brauchen. “

Welche Fragen kamen zuletzt auf, die sich die Kinder selbst beantwortet haben?

“ Wir haben gerade ein paar ältere Kinder, die sich für den Darm und seine Funktion interessieren. Unsere „schlauhen Füchse“, also die Kinder, die dieses Jahr in die Schule kommen, überlegten, wie sie an passendes Material kommen. Wir haben eine Ausleihkarte für die Bücherei, die sie nutzen konnten. Zusätzlich wollten sie eine Mutter, die Krankenpflegerin ist, zu uns einladen, damit sie Fragen beantwortet und etwas über den Darm zu erzählt. Ähnlich war es, als sich ein Kind fragte, ob Astronauten eine Windel tragen müssen. Ein paar Kinder hatten über Schwerkraft gesprochen und kamen zu dem Schluss, dass im All ja alles durch die Luft fliegt, also auch die Ausscheidungen. Wir haben dann gemeinsam auf unserem Kita-Tablet ein Video bei der Sendung mit der Maus gefunden, in dem der Astronaut Alexander Gerst von seiner Raummission erzählt. “

Videos und Bücher sind Medien, die Sie zusätzlich nutzen. Lösen die Kinder damit alle Alltagsfragen?

“ Nein, und wir sind immer wieder überrascht, wie wenig die Kinder uns und Zusatzmaterial wirklich brauchen. Wir sammeln regelmäßig Müll und haben dafür Arbeitshandschuhe für Kinder. Ursprünglich wollte ich auch Müllgreifzangen anschaffen. Doch bei einer Müllsammelaktion sah ich, wie kreativ die Kinder mit Stöcken den Abfall in die Mülltüten beförderten. Also wurden die Greifzangen sofort von der Anschaffungsliste gestrichen. Die Kinder wissen sich zu helfen, wenn sie etwas nicht haben. Die zusätzlichen Medien nutzen sie nur ganz bewusst als Unterstützung und um sich Hilfe zu holen. “

Dadurch arbeiten sie auch viel gemeinsam an etwas, oder?

“ Ja, die Kinder sind ein gutes Team und achten aufeinander. Auch wir Erwachsenen kommunizieren mehr mit den Kindern, als ich es aus früheren Anstellungen kenne. Wir besprechen jeden Tag zusammen, wo wir frühstücken wollen, ob wir erst spielen oder erst Müll sammeln und wo wir hingehen. Die Kinder wissen schon, dass wir nach dem Mehrheitsprinzip abstimmen. Das führt natürlich auch mal zu Tränen und Enttäuschung, weil die anderen nicht immer in ihrem Sinne abstimmen. Aber da nehmen sie auch häufig Rücksicht aufeinander. “

Wann zum Beispiel?

“ Einmal haben die Kinder im Winter abgestimmt, dass wir draußen frühstücken. Ein Kind hatte aber Sorge, dass ihm zu kalt wird. Es wollte lieber in der Hütte essen. Das konnten einige nachempfinden und boten an, mit dem Kind zusammen reinzugehen. So war niemand allein beim Frühstück und die meisten Kinder konnten dennoch draußen essen. Auch hier zeigt sich, dass die Kinder bei uns lernen, Lösungen zu finden. Gibt es gute Argumente, sind sie häufig bereit, ihre Meinung zu ändern oder im Sinne einer Freundin oder eines Freundes zu entscheiden. Sie wissen aber auch, dass wir uns auf ihre Vorschläge einlassen und sie ernst nehmen, wenn sie selbst gut argumentieren. Ich hoffe, sie verinnerlichen dieses Gefühl, wichtig zu sein und gehört zu werden. “

Ihre Kita gibt es noch nicht einmal ein Jahr, haben auch die älteren Kinder noch umgelernt?

“ Ja, auf jeden Fall. Ich war sehr erstaunt, dass wir so eine gute Altersmischung erreicht haben. Wir rechneten damit, nur Anmeldungen von jüngeren Kindern zu erhalten, aber einige Familien waren in ihren vorherigen Einrichtungen unzufrieden oder haben sich mehr Natur für ihre Kinder gewünscht, dass sie sogar noch für das letzte Kindergartenjahr gewechselt haben. Und die Kinder sind total aufgeblüht und haben sich sehr schnell an die neue Umgebung und unsere Struktur gewöhnt, die wir gemeinsam entwickelt haben. “

Sind die Kinder gut auf die Schule vorbereitet?

“ Auf jeden Fall. Immer wieder beobachten wir im Team die Kinder in einer Situation und besprechen, welche Bildungsbereiche gerade abgedeckt werden. Beim Schnitzen etwa brauchen die Kinder eine gute Motorik, müssen sich konzentrieren können und ausdauernd sein. Gleichzeitig werden der Geruchs- und der Tastsinn durch das Holz angesprochen und sie müssen das Schnitzwerkzeug auf eine bestimmte Art halten. Das bereitet auf die Stifthaltung beim Schreiben vor. Wir haben als Brücke zur Schule eine enge Kooperation mit einer Lehrerin und deren erster Klasse aufgebaut. Mehrmals waren wir mit unseren schlaun Füchsen in der Schule. Ob zum Monatssingen, einer ersten Schulstunde oder einem Besuch auf dem Pausenhof. Die Kinder werden von Treffen zu Treffen selbstsicherer und kennen sich schon in der Schule aus. Meine größte Bestätigung war aber das Zitat eines Jungen, der gar nicht von uns wegwill. Er sagte zu seinen Eltern: „Warum muss ich in die Schule? In der Natur kann ich doch alles lernen, was ich fürs Leben brauche.“ “